

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in Kolo:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 —  
 Vierteljährig . . . 5 —  
 Monatlich . . . 1 — 70 —  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —  
 Einzelne Nummern 10 S.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
 Halbjährig . . . 7 —  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
 Halbjährig . . . 9 —  
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungeschnittene Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzerate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen in: Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

### Die ungarisch-tschechische Verbrüderung.

Den Vorschlägen des Reichstagsabgeordneten Dr. Ernst Kovacs, gegen die „deutsche Präpotenz“ ein politisches und wirtschaftliches Schutzbündnis zwischen den Ungarn und den Tschechen ins Leben zu rufen, wird, wie es sich jetzt in unzweifelhafter Weise herausstellt, sowohl in Prag als in Brünn das größte Mißtrauen entgegengebracht. Das Organ des Abgeordneten und Jungtschechenführers Dr. Stranzky richtet sogar gegen Kovacs einen vehementen Angriff, der nur zu deutlich beweist, wie wenig ernst die Aktion Kovacs' genommen wird. Dessenungeachtet scheint die Frage der ungarisch-tschechischen Verbrüderung nicht allzu rasch von der Tagesordnung verschwinden zu wollen. Am 30. v. ist nämlich der tschechischradikale Abgeordnete Klossac in Budapest eingetroffen. Einem Interview gegenüber erklärte Klossac, dem von Kovacs angeregten Schutzbündnisse wohl fernzustehen, allein seine Reise bezwecke die Anregung einer Verbrüderung der Ungarn, der Tschechen und der übrigen Slaven zum Kampfe gegen Wien und Berlin.

Das Brüner Organ des Abgeordneten Dr. Stranzky, „Lidove Noviny“, befaßt sich in einem interessanten Artikel mit der Idee des ungarisch-tschechischen Schutzbündnisses. Die „Lidove Noviny“ sagen, es sei naiv, zu glauben, daß aus solchen „Verbrüderungen“ etwas Ernstes erwachsen könnte. Man habe sich vor einiger Zeit durch Verbrüderungen mit französischen Kleinbürgern aus dem Pariser Munizipium blamiert, die man als Vertreter der französischen politischen und kulturellen Repräsentanz feierte, und heute scheint man in Prag nicht zu wissen, daß in Budapest Herr Dr. Kovacs einfach als ein 23jähriger Mann behandelt wird, der nichts bedeutet, nichts weiß, nicht ernst genommen wird und sich trotzdem überall vorbrängt. In der ersten Konferenz der Unabhängigkeitspartei hat Herr Dr. Ernst Kovacs die Meldung überbracht, „daß er eben aus Wien von einer dem Thron nahestehenden Seite die Nachricht erhalten habe, nach welcher der König auf den Thron verzichten werde“, und er interpellierte Herrn Dr. Wekerle, wie die Regierung die Interessen Ungarns wahrzunehmen beabsichtige. Unter stürmischer Heiterkeit bedauerte Dr. Wekerle, daß die Regierung keine so guten Verbindungen in Wien habe wie Dr. Kovacs und daher nichts davon wisse. Seit jenem Tage hat man von Dr. Kovacs in Budapest nichts mehr gehört, und es ist nur zu begreiflich, daß man ihn und — uns dort jetzt auslacht. In Böhmen Klossac, in Ungarn Kovacs! Es ist merkwürdig, daß auch die „Narodni Listy“ so naiv sind.

Der „Bester Lloyd“ kommentiert das Kommuniqué der jungtschechischen Parteileitung unter anderem folgendermaßen: Die Parteileitung formuliert die Bedingungen einer Verbrüderung, aber wer in Ungarn hat ihr denn eine solche angeboten? Und welchen konkreten Zweck sollte wohl eine Initiative von ungarischer Seite in dieser Richtung haben? Sei es in dem wirtschaftlichen Streite, sei es in einem staatsrechtlichen Konflikt mit Oesterreich, ein Separatfriede mit den Jungtschechen, vorausgesetzt selbst, daß diese sich in allgemeinen österreichischen Fragen auf einen Sonderstandpunkt gegenüber den Deutschen und den Polen und den übrigen Parteien und Nationalitäten begeben wollten, könnte sehr wenig nützen. In der österreichischen Regierung sitzen heute führende Männer der Jungtschechen. Wollen und können diese letzteren in den Fragen des wirtschaftlichen oder staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn ihre Minister deavouieren und im Stiche lassen? Ungarn als Staat und als Nation hat mit dem österreichischen Staate und mit der Gesamtheit der österreichischen Völker, nicht aber mit irgend einer Partei zu tun, wie achtsamwert und einflußreich diese auch sein mag; und entweder gelangen wir zu einem wirtschaftlichen und politischen Frieden mit Oesterreich — dann ist dieser auch mit den Jungtschechen geschlossen — oder der Konflikt ist unlösbar, dann ist eine Verbrüderung mit der jungtschechischen Partei völlig wertlos. Zu allem Ueberflusse aber werden in dem Kommuniqué sozusagen elementare Ursachen unfreundlicher Ver-

ziehungen zwischen Ungarn und Tschechen hervorgehoben. Auf die Behauptung, daß Ungarn gegen die föderalistischen Aspirationen der Tschechen nur darum Stellung genommen habe, weil es „die Kräftigung Oesterreichs“ nicht will, gehen wir nicht ein; dies glauben ja die Herren selber schwerlich, sie sind nicht so uneinsichtig und unerfahren, um nicht die wahren Gründe einer solchen Stellungnahme zu kennen. Wichtiger in jedem Falle erscheint uns der Hinweis auf die „Unterdrückung der Nationalitäten“ in Ungarn, insbesondere der „Slovaken, die ein Teil des tschechischen Volkes sind“. Nun denn, wenn die Tschechen an dieser Solidaritätsschmerz laborieren, dann ist ihnen überhaupt nicht zu helfen. Die ungarischen Nationalitäten geben sie gar nichts an, die Slovaken ebensowenig wie die Rumänen und mit einer Partei, die sich mit unleren inneren Verhältnissen zu schaffen macht, ist eine Verständigung einfach unmöglich.

Das „N. B. Journal“ führt aus: Die ersten Politiker haben diese Aktion vom ersten Augenblick ab nach Gebühr gewürdigt, aber nach dieser Antwort des Jungtschechenklubs wird hoffentlich auch dem äußerlichen Zungunars die Lust zu einem Fortspinnen der Aktion vergehen. Sollte dem aber nicht so sein, dann meinen wir, wäre es doch Pflicht der Parteileitung, die Mitglieder der Partei aufmerksam zu machen, daß es nicht angeht, daß jeder Einzelne Politik auf eigene Faust macht. Denn wenn auch die bisherigen Verbrüderungsreihen gleich vom Beginn her allen Kräfte entbehren und deshalb ohne schlimme Folgen blieben, kann es doch geschehen, daß morgen oder übermorgen irgendeiner der reklamesüchtigen jungen Herren in der Unabhängigkeitspartei eine solche auswärtige Aktion initiiert, die nicht nur der Regierung unangenehm sein, sondern auch dem Land Schaden bringen wird. Davor möchten wir uns endlich einmal sicher wissen, und deshalb wäre es gut, daß so wie in der inneren Politik die Führer der jetzigen Majorität auch in der auswärtigen Politik ein wenig strammer die Zügel anziehen mögen, damit nicht jeder Einzelne nach Belieben über die Deichsel springen könne. Möge die Auekesslinie nicht vergessen, daß die Tatsache, daß sie jetzt die Regierungspartei bildet, nicht nur der Partei, sondern auch jedem einzelnen Mitgliede derselben Pflichten und Rückfichten auferlegt, weil auch jeder Einzelne einen Teil der Regierungsverantwortlichkeit trägt. Majorität sein und bleiben ist eben viel schwerer, als Majorität werden.

### Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Die rumänisch-nationalistischen Abgeordneten, welche sich gelegentlich der Jahresversammlung des rumänischen Theatervereines in Lipva zusammengefunden hatten, hielten dortselbst eine vertrauliche Besprechung betreffend ihre im Reichstage einzunehmende Haltung. Es wurde beschlossen, an allen Debatten regen Anteil zu nehmen und insbesondere während der Budget- und eventuellen Indemnitätsdebatte alle Gravamina der Rumänen in eingehender Weise zu behandeln.

Trotzdem der Reichstag erst am 10. Oktober zusammentritt und die politischen Ferien erst um diese Zeit offiziell ihr Ende erreichen, kehren die Minister bereits nach der Hauptstadt zurück, um die Vorbereitungen zu der parlamentarischen Kampagne aufzunehmen. Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat bereits sein Amt wieder angetreten und Finanzminister Jekelskullsch trifft in den nächsten Tagen in Budapest ein, um die Leitung seines Ressorts zu übernehmen. Handelsminister Kossuth und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi kehren Ende dieser Woche von ihrem Sommerurlaub heim. Der neue Staatssekretär im Kultusministerium Johann Toth hat am 2. d. sein Amt angetreten.

Aus Wien wird vom 1. d. geschrieben: Abgeordneter Ugron veröffentlicht morgen im „Neuen Wiener Tageblatt“ einen Artikel über das tschechisch-ungarische Bündnis und erklärt, daß das Bündnis nur

dann einen Sinn habe, wenn ein Bedürfnis danach besteht. Dieses Bedürfnis existiere zweifellos. Es müsse endlich die Vorherrschaft der Deutschen gebrochen und ein Damm errichtet werden gegen eine Annexion von teile Deutschlands. Das Hauptziel müsse sein, die breiten Schichten für die Idee des Bündnisses zu gewinnen. — Der Vizepräsident des Klubs der Jungtschechen, Abgeordneter Dr. Klumpar, veröffentlicht gleichfalls in der selben Sache einen Artikel. Derselbe steht dem Gelingen einer Annäherung skeptischer gegenüber, obwohl die Forderungen der Tschechen nach dem Staatsrecht eine Verbindung mit Ungarn erwünscht machen. Die Verdrückung der Slovaken in Ungarn stehe der Annäherung im Wege, und auch die Interessenverschiedenheit beider Länder auf mannigfachen Gebieten sei ein ungünstiges Moment für die Vereinigung. — Aus Prag wird ferner telegraphisch gemeldet: Die hiesige Kommunal-Schule hat für heuer die ungarische Sprache in ihren Lehrplan aufgenommen.

**Oesterreich.** Aus Wien wird wieder einmal eine ungarneindliche Rede gemeldet. In den letzten Tagen sprach nämlich der bekannte christlichsozialistische Abgeordnete Dr. Gschmann in einer Vorarlberger Versammlung.

Gschmann erklärte, daß die Freunde der Wahlreform, falls dieselbe durch die Gegner derselben verschleppt werden sollte, die Erledigung seiner Staatsnotwendigkeit zulassen werden, und daß dies das Ende des Kabinetts Bed wäre. Was die ungarische Frage anbelangt, glaubt Gschmann, daß die beiden Regierungen sich mit den Ausgleichsverhandlungen nicht besonders beeilen werden. Baron Bed habe mit der Wahlreform zu tun. Auch müsse man die Neuordnung des Verhältnisses mit Ungarn dem neuen, auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählten Hause überlassen. Die ungarische Koalitionsregierung schreie die Ausgleichsverhandlungen wie das Feuer zu schüren, denn die Herren Kossuth, Andrássy et tutti quanti wissen recht gut, daß an dem Tag, an welchem sie das, was sie bei der Regierungsübernahme in der Wiener Hofburg verprochen haben und wozu sie sich protokolllarisch verpflichtet hätten, dem ungarischen Reichstag mitteilen würden, sie und damit die ganze Koalition in ihrer heutigen Gestalt von den ungarischen Chauvinisten hinweggefegt würden, denn Dr. Wekerle, Andrássy und noch Einige seien ohnehin nur verhäbte Plaqueverfälscher, die man je eher, je besser beiseite räume.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 28. August 1906 betreffend die Auflösung des Landtags von Wäbren. Gleichzeitig wird die Ausschreibung der Neuwahlen angeordnet.

**Deutschland.** Die Pöbbliskitrie wird immer vorworrerener. Am 1. d. vormittags meldete die „Tägliche Rundschau“, daß der Chef des Zivilkabinetts gestern dem Minister einen Besuch abgestattet habe. Jetzt melden die „Neuesten Nachrichten“: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, sind die Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Minister v. Pöbbliski ausgeglichen worden. Der Minister hat auch seine indirekten Beziehungen zur Firma Toppelstich gelöst und bleibt im Amte.

**Frankreich.** Die radikalen Blätter äußern ihre Befriedigung über das Rundschreiben des Unterrichtsministers an die Prälaten betreffend die Zuteilung der kirchlichen Güter. Abgesehen davon, daß hierdurch eine genaue Anwendung des Trennungsgesetzes gesichert werde, bedeutet das Rundschreiben auch angesichts der für den 4. Dezember anberaumten neuen Verlesung des französischen Episkopats eine sehr deutliche Warnung für diejenigen Bischöfe, welche sich gegen das Trennungsgesetz auflehnen wollen. Auch das Rundschreiben, durch welches der Ministerpräsident und Justizminister Sarrien die Staatsanwälte auffordert, gegen diejenigen Geistlichen einzuschreiten, welche die Enghelika des Papstes in den Kirchen mit Erläuterungen gegen das Trennungsgesetz begleiten, wird von den Radikalen lebhaft begrüßt.

**Rußland.** Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Bedingungen des Verkaufs der Krongüter an die

### Feuilleton.

#### Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haideheim.

(4. Fortsetzung.)

Brandstein besprach mit Hermsdorff noch allerlei, was Hermsdorffs hiesige Stellung betraf, aber er tat es auf dessen Anlaß und mit einer Miene, als dächte er dabei an Andere und Unerfreuliches. Ueberhaupt war mit ihm in dem Augenblicke eine Veränderung vorgegangen, als Frau Brontha mit Hermsdorff redete. Es hatte sich ein Schatten über sein Wesen gelegt, den Hermsdorff sah und fühlte, ohne sich doch darüber klar zu werden.

Als sie sich getrennt hatten, saß Hermsdorff noch lange und dachte über den Freund nach.

Liebe Brandstein dies reizende Mädchen mit dem offenen, vertrauensvollen Blick? Warum war er plötzlich so verstimmt gewesen? —

Die Launen des Frühlings brachten am anderen Tage grauen Himmel und Regen und so blieb es die ganze Woche.

Aus dem Fest in Neutirchen konnte unter diesen Umständen nichts werden, aber was tat das? Man feierte ein solches in der Stadt-wohnung der Bronthas, und so erhielt Hermsdorff gleich bei dem ersten Besuch, den er sich beizute, der alten Dame zu machen, die Einladung zu einem kleinen Ball.

„Man muß sich amüfieren so gut man kann!“ war ein geflügeltes Wort, das man Frau Brontha nachsprach, die es bei jeder Gelegenheit im Munde führte.

Hermsdorff hörte überall, wo er in diesen Tagen Besuche bei Vorgesetzten und Kollegen machte, über sie und ihre Entlein reden. Es kam ihm vor, als ob alle diese sonst so gebildeten, feinen Menschen nichts

so sehr interessierte, wie die Einzelheiten, die über Bronthas erzählt wurden.

Als ob sie in einem Glashause wohnten, so genau wußte man von ihnen Bescheid; immer aber lief das Urteil der Herren und Damen darauf hinaus, daß man ein gastlicheres Haus als das Bronthasische nicht finden könne, daß Gertrud zu sehr wisse, was sie an Thalern wert sei, und daß Henrika sie in ihrer schroffen Unliebendigkeit bestärke. Selten kam es vor, daß der guten Eigenschaften der Damen gedacht wurde ohne dies „Aber“, das alles Lob und alle Anerkennung wieder zerstörte.

So viel wurde Hermsdorff jedoch klar, Gertrud tat das möglichste, jeden Bewerber um ihre Hand abzuschrecken, und wenn ihr dies, wie behauptet wurde, dennoch nicht gelang, so hatte die Großmutter daran schuld, die sich freute, wenn Gertrud Körbe aussteckte, wie man ihr nachsagte.

Es regnete unaufhörlich. Ein wahrer Segen, daß Bronthas einluden. Die Erwüdung, die sich am Schluß der Winterpaison fühlbar gemacht hatte, war schon wieder überwunden.

Dazu kam noch, daß man sich freute, viele Bekannte zu treffen und mit ihnen Wichtiges besprechen zu können. Denn seit gestern kursierten allerlei aufregende Gerüchte in der Stadt.

Laubersfeld, hieß es, habe mit dem ihm seit Jahren so wohlgefinnten Fürsten eine Szene gehabt, — seine Entlassung stehe nahe bevor, — Prinz Christian sei gestern abend unerwartet von Berlin zurückgekehrt und habe sofort mit beiden Durchlauchten eine lange, erregte Unterhaltung gehabt. Ob er die Veranlassung zu dem Gerwürfnis zwischen dem Fürsten und dem allmächtigen Günstling gewesen, wußte niemand. Jedenfalls war diese Wendung ein Blitz aus heiterem Himmel; der Minister und seine Gemahlin hatten erst heute abgejagt, Eva erschien, ein wenig blaß und ersterst als gewöhnlich, aber völlig unbefangen tuend und nie schöner als heute. — Aber daß keine Seele den eigentlichen Sachverhalt erfuhr?

Brandstein! Brandstein mußte genau Bescheid wissen. Man erwartete ihn schon seit einer Stunde; daß er, die rechte Hand von Laubersfeld, sein Liebling — oder war Brandstein nur der seiner Gemahlin und Tochter? — nicht erschien, konnte darauf gedeutet werden, daß Wichtiges in der Luft schwebte.

Da kam Brandstein endlich. Wie? Strahlend? Triumpfierend? Nicht gebeugt und unruhig?

Unter der schweren Samtpolierie am Eingang des Salons blieb er einen Augenblick hochaufgerichtet, regungslos wie ein Bild stehen, gleichsam in einem Rahmen. Seine schöne statliche Figur, sein vornehmes Aussehen wirkten nie besser, und stolz und strahlend flogen seine Augen zu Eva hinüber, die, wie magnetisch gezogen, sich ihm zuneigte, als wollte sie ihm entgegen. Weider Blicke hatten sich sofort getroffen und die beiden riefen ihr zu: „Alles gut, alles in Ordnung!“

Und nun erst trat er zu den Damen des Hauses und begrüßte sie.

Er fühlte offenbar, daß alle Augen auf ihm ruhten; nie hatte er so sehr den eleganten Cavalier, den Ernst und die Liebendigkeit in seinem Wesen hervortreten lassen wie heute. Hermsdorff — in einer Fernsternische stehend — begriff, daß ein solcher Mann das Herz eines Mädchens wie Eva gewinnen konnte.

Jetzt trat Brandstein schon zu ihr, die ihn mit sichtlich Spannung und glücklichem Lächeln tief errösend empfing.

„Ich komme eben vom Fürsten; Durchlaucht hat sich in der anerkennendsten Weise über Se. Excellenz geäußert, ihn „geradezu unentbehrlich“ genannt und mir aufgetragen, Ihren Herrn Vater für morgen zu einer ruhigen Aussprache auf das Schloß zu entbieten,“ sagte er in einem Ton, der, weder geflüstert, noch laut gesprochen, immerhin den Nächstehenden erlaubte, die Worte zu verstehen. „Natürlich war ich sofort erst im Engelhause — daher mein Verspäten.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr von Brandstein. Es würde Papa sehr schwer sein, sich zur Untätigkeit verurteilt zu sehen,“ erwiderte sie ihm mit großer Wärme.

Bauern sind sehr günstig und kommen nahezu einer Schenkung gleich. Die nächste Folge des Bauernufalles wird eine erhebliche Verminderung der Upanagen der Großfürsten sein, deren Bezüge hauptsächlich aus den Erträgen der Kronländereien bestritten werden. Auch die Zivilliste des Kaisers dürfte eine starke Verminderung erfahren.

Amerika. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan hielt bei einem aus Anlaß seiner Rückkehr ihm zu Ehren abgehaltenen großen Meeting eine Rede folgenden Inhalts: „Die Stimmung zu Gunsten der friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten ist im Wachsen begriffen. Wenn Amerika den Abschluß eines allgemeinen Vertrages, wonach Streitigkeiten der Haager Konferenz oder einem anderen Schiedsgerichtshof zu unterbreiten wären, vorschlagen würde, so werde eine Reihe von Staaten sich geneigt finden, dem Vertrage beizutreten. Redner bezeichnete im weiteren Verlaufe seiner Rede die Truffrage als die brennendste und schlug als Mittel zur Besserung der augenblicklichen Lage vor, daß die Gesellschaften durch die Bundesregierung zu konfessionieren seien und daß der Präsident ermächtigt sein sollte, auf die Freiliste Waren zu legen, die mit den von den Truffisten beherrschten Kontinenten. Redner drückte die Hoffnung aus, daß die Truffisten mit der Wurzel werden ausgerottet werden. In der Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen machte Bryan den Vorschlag, daß die Bundesregierung die Hauptlinien und die Einzelstaaten die lokalen Linien übernehmen sollen. Zum Schluß erklärte er, die Zeit sei gekommen, um die Plutokratie zu stürzen, welche die Kraft des Volkes aufsaugt.

**Eine Verwaltungsidylle.**

Aus Großwardeien wird gemeldet: Vor kurzem kam der hiesige Obergepan auf den Einfall, die Bureau der Herren Oberstulrichter zu inspizieren. Dieser sonderbare und ganz gegen die landesübliche Amtsetiquette verstoßende Schritt des Obergepan's zeitigte jedoch einen merkwürdigen Erfolg. Nach der Inspizierung langten nämlich auffallend viele Pensionierungsgesuche seitens der Oberstulrichter ein. Die Geschichte eines solchen Pensionierungsfalles verdient in der Bureaufratengeschichte besonders vermerkt zu werden.

Es war an einem sonnigen Vormittage, als der Obergepan, staubbedeckt, sowie er vom Wagen stieg, in Begleitung seines Sekretärs das Bureau eines Oberstulrichters aufsuchte. Im Vorhofe fand er den „Hühner“, der mit einer weißen Schürze angetan, eifrig Erdäpfel schälte. — „Wo ist die Kanzlei, lieber Freund?“ frug der Obergepan. — Der schneidige Hühner ließ sich jedoch in seiner Arbeit nicht stören und ohne den Gruß zu erwidern, wies er mit der Spitze seines Messers über die Schulter auf eine Tür hin.

Der Obergepan trat zur bezeichneten Tür und klopfte an. — „Hereinkommen!“ erscholl eine heisere Stimme gemüthlich aus dem Innern der Stube. — Die beiden Herren traten ein. In der Fensternische saß ein Mann, der das Mundstück einer riesenlangen Pfeife zwischen die Zähne gepreßt, schieberhaft die Tasten einer Schreibmaschine bearbeitete. Er achtete die Eintretenden gar nicht. Den Gruß erwiderte er mit einem gnädigen Kopfnicken. Endlich frug er: „Was wollen Sie?“ — Dem Obergepan stieg vor Zorn das Blut ins Gesicht. „Baron, das ist keine Manier! Wenn Sie mit Herren so grob umgehen, wie behandeln Sie dann den armen Bauern?“

Der Mann mit der großen Pfeife machte eine Bewegung, als wollte er wütend aufspringen. Der Fremde kam ihm jedoch mit sanften Worten zuvor: „Bemühen Sie sich nicht! Ich bin der Obergepan!“

Die Szene die hierauf folgte, möge sich der Leser in der Phantasie ausmalen. Der zu Tode erschröckene Mann stellte sich stammelnd als „Schreiber“ vor und erbat sich demüthig die „Befehle“ des gnädigen Herrn Obergepan's. — „Ich suche den Herrn Oberstulrichter.“ — „Der Herr Oberstulrichter weiß, ich bitte ganz ergebenst, schon seit einer Woche bei der Hochzeit seines Bruders in Szabolcs.“ — „So, und der Herr Stulrichter?“ — „Auch er ist nicht zu Hause. Seit Sonntag ist er auf der Jagd.“ — „Auf der Jagd? Und wo ist der Verwaltungspraktikant?“ — „Der Herr Praktikant, bitte, ist in Ofende.“

Das Erkennen des Obergepan's nahm von Minute zu Minute zu. „Sagen Sie, Herr Schreiber, wer requirierte gestern die Gendarmerie?“ — „Gendarmerie? Gendarmerie? Herr Obergepan, wir requirierten keine Gendarmerie.“ — „Und wenn Sie Gendarmerie benötigt hätten?“ — „Ach, Herr Obergepan,“ lautete die Antwort, „wozu haben wir denn die Formulare?“

Damit hatte aber der Obergepan schon genug. Er nahm mit dem „Schreiber“ ein Protokoll auf und verließ hierauf die Kanzlei.

Das Pensionierungsgesuch des Herrn Oberstulrichters wird demnächst erledigt werden.

**Vokalnachrichten.**

**Tagestaler der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).**

Dienstag den 4. September:

Gemälde- und Antikenauktion des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

„Und zur Machtlosigkeit! Jetzt aber wird er einflußreicher als je sein; der Prinz und die Fürstin haben nicht mit der Anhänglichkeit des Fürsten gerechnet!“ sagte er, und dies letzte Klang nun doch sehr erregt. Es gab keinen Menschen im Saal, der nicht überzeugt war, Taubersfeld habe die kritische Lage überwunden, und zwar als Sieger.

In diesem Kreise stand man ziemlich allgemein in seinen Anschauungen und auf demselben Boden. Wie ein Aufatmen war es durch die ganze Gesellschaft gegangen.

Dann forderte die geistige Freude ihr Recht und die Stimmung belebte sich um so mehr, als sie vorhin bedrückt gewesen.

Von allen Seiten umringte man Brandstein, machte ihn so zu sagen zum Helden des Tages, und nie hatte er sich glänzender, sprühender gezeigt als heute.

Inmitten jubelte er. Der Fürst hatte ihn zu sich rufen lassen, ihn, den jungen Hilfsbeamten! ihm mit Wohlwollen überhäuft und offenbar in ihm den Schwiegerjohn des Ministers gesehen, für den der Fürst wirklich teils aus Zuneigung, teils aus Gewohnheit eine große Anhänglichkeit hatte.

Die Lichter strahlten, die Klänge der Musik hallten durch die Reihe der eleganten Gesichter. Man tanzte im Saal, spielte in kleineren Räumen, plauderte, lachte, meditierte und schmeichelte, wie immer, es war nichts Neues. Dennoch amüsierte man sich besser als seit langer Zeit.

Woher es kam, wußte eigentlich niemand so recht, es war aber der Fall und die Jugend sagte es sich verquält in allen Tonarten: es war himmlisch heute.

„Fahren Sie meine Gertrud zu Tisch, lieber Herrsdorff,“ hatte die alte Dame zu diesem gesagt, als Gertrud dabei stand.

„Aber wenn das gnädige Fräulein mich resüffert?“ rief er beinahe bestürzt.

„Das werde ich nicht, Herr Assessor! Es macht mir Vergnügen, mit Ihnen von Erlichroda zu sprechen und von all den Menschen, die wir beide nie sahen und doch so gut kennen. Es ist wie ein Stückchen von einem alten Roman, den wir uns erzählen!“ sagte Gertrud lächelnd. (Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftliches Museum, Gartensgasse 1: Zu besichtigend von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Gartensgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Gelenkparl., Musiksaal: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang halb 6 Uhr nachmittags.

Die Sitzung des evang. Presbyteriums am 1. d. Mts. wurde vom Vorsitzenden mit der Mitteilung eröffnet, daß Bischof D. Fr. Müller in den Ruhestand getreten sei. Die ganze Landeskirche sei ihm zu diesem Dank verpflichtet für seine segensreiche Wirksamkeit, in erster Reihe aber die Hermannstädter evang. Kirchengemeinde. Es wird beschlossen, diesem Dank protokollarisch und in einer Zuschrift seinerzeit Ausdruck zu geben. — Der Magistrat teilt in einer die Abtretung des Gekäuflapfplatzes für den Realschulbau betreffenden Zuschrift mit, daß die Entscheidung dieser Frage auch von der Zustimmung des Gewerbe- und landwirtschaftlichen Bezirksvereines abhängig gemacht werden müsse, weil diese Anspruch haben auf die Benützung des Gesellschaftshauses und Hofes zu Ausstellungswecken. Beide Vereine sollen vom Presbyterium erwidert werden, zugunsten des Baues auf ihre Ansprüche zu verzichten. — Der größeren Gemeindevertretung soll der Antrag vorgelegt werden, den Verkauf des Priestergartens um den angebotenen Betrag von 27.000 Kr. zu bewilligen. — In der Schule auf der Konradischen Wiese soll auch in diesem Schuljahr Unterricht im Handarbeiten erteilt werden. — Als Termin für die nächste Sitzung der größeren Gemeindevertretung wird der 8. September, 5 Uhr nachmittags, in Aussicht genommen.

Komitatsverwaltungsaußschuß, Montag den 10. d. M. nachmittags 3 Uhr findet im kleinen Sitzungssaale des Komitatshauses die diesmonatige ordentliche Sitzung des Komitatsverwaltungsaußschusses und seiner Unterkommissionen statt.

In der Frauenarbeitschule des Ortsfrauenvereines ist der Termin zur Aufnahme von Schülerinnen bis zum 10. d. verlängert worden, und zwar sind in allen drei Kurzen: Kurs I: die Schule des Geschlechtes (Strick-, Häkel-, Netz- und Rahmenarbeit), Kurs II: Maschinennähen (Leib-, Tisch- und Bettwäsche), Kurs III: Weißsticken noch Plätze zu vergeben. Alle drei Kurse in Verbindung mit Fach- und Freihandzeichnen, sowie auch mit dem Unterricht in magyarischer Sprache. Auch in den Klappertisch können noch Schülerinnen aufgenommen werden. Julie Fikeli.

Anmeldungen. Wir machen besonders aufmerksam, daß die am 1. September von außen her gekommenen Schüler bei dem städtischen Polizeimeisteramt anzumelden sind.

Spende. Se. königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin hat dem Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt zur Unterstützung Hilfsbedürftiger 100 Mark gespendet.

Hermannstädter Männergesangsverein. Dienstag den 4. d. M. abends halb 8 Uhr im Musikvereinssaale Beginn der Proben zu dem phiharmonischen Konzert.

Die Vereinsleitung.

Konzert des Fr. Käthe v. Melzl. Das Programm zu dem Mittwoch den 5. d. stattfindenden Konzerte ist folgendes: 1. C. M. von Weber: Ouvertüre zu „Oberon“ für Orchester. 2. Mor. Bruch: Konzert in G-moll für Violine und Orchester. (Fr. Käthe v. Melzl.) 3. Fr. Liszt: „Corelli“, Sopran solo mit Orchester. (Fr. Margarete Fritsch.) 4. Fr. Schubert: 1. Satz aus der unvollendeten, nachgelassenen Symphonie H-moll. 5. Robert Franz: a) Im Herbst; b) Es hat die Rolle sich beklagt; c) Brahms: Wehe, so willst du mich wieder, hemmende Fesseln umfassen; d) Des Liebsten Schwur. (Fr. Margarete Fritsch.) 6. Violin solo mit Klavierbegleitung: a) Ungarischer Tanz von Brahms-Quodim; b) Sarabande et Tambourin von D. M. Leclair (1697-1764). (Fr. Käthe v. Melzl.) — Preise der Plätze: Loge 8 Kr., Cercles 2 Kr. 40 H., 1. Sperrst. 1 Kr. 60 H., II. Sperrst. 1 Kr. 20 H., Stehplätze 80 H., Studentenkarte 60 H. — Kartenverkauf von Dienstag den 4. September in Georg Meyers Buchhandlung.

Gartenkonzert. Das am 2. d. vom Ausschusse des röm.-kath. Altarvereines im Hermannsgarten zu kirchlichem Zwecke veranstaltete Konzert war von ausnehmend schönem Wetter begünstigt und hatte — wenn auch nicht sehr zahlreichen, so doch — ziemlich guten Besuch. Die unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Zivony von der Militärmusik gebiegen ausgeführten Instrumentalnummern erzielten fort und fort langandauernden Beifall, der eine stattliche Reihe von hochwillkommenen Zugaben zur Folge hatte. Zur Mehrung des Ertrages trug das jugendliche Fräulein Käthe Jovian durch den Abgab von kleinen Blumensträußchen und Madonnenrosen in liebenswürdiger und gewinnender Weise wesentlich bei.

Besitzwechsel und neue Fabrikanlage. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, ist der sogenannte „Priestergarten“ vor dem Burgtor aus dem Besitz der evang. Kirche A. B. in den der Firma Friedrich Scherer u. Söhne um den Kaufpreis von 27.000 Kronen übergegangen. Die genannte Firma wird dort eine große Fabrik bauen, in der 25 nach modernster Fassung angefertigte mechanische Webstühle aufgestellt werden sollen. Die Zahl der in der Fabrik zu verwendenden Arbeiter wird wenigstens 80 betragen. Wir freuen uns aufrichtig, daß die spätestens am 1. November 1907 den Betrieb aufnehmende neue Fabrik unsere Stadt neuerdings heben wird. — Glück auf!

Dr. Fr. Schullers zerlegbare Karte von Ungarn ist nun auch in neuer Ausgabe als Schullarte um den Preis von 3 Kr. erschienen. Was wir schon bei der Besprechung der ersten Ausgabe gesagt haben, können wir nur wiederholen. Es ist eines der vorzüglichsten Hilfsmittel für den Unterricht in der vaterländischen Geographie. Die einzelnen Komitate können herausgehoben werden und dadurch ist es möglich, daß, bis die oro- und hydrographischen Verhältnisse des Landes sich einprägen, auch die politischen auf die leichteste Weise erlernt werden können, zumal auf der Rückseite der aushebbaren Komitate die notwendigen geographischen und statistischen Daten angegeben sind. Das evang. Landeskonsistorium hat diese zerlegbare Karte als eines derjenigen Behelfsmittel bezeichnet, die auch ohne vorherige Erlaubnis eingeführt werden dürfen. Wir empfehlen die Karte auf das wärmste. Sie bildet einen augenblicklichen Fortschritt auf dem Gebiete der Lehrmittel.

Zugsverspätung. Der heute früh um 3 Uhr 58 Minuten fällig gewesene Kleinlokipfder Waghzug ist erst um halb 7 Uhr, also mit nahezu dreistündiger Verspätung hier eingetroffen. Ueber die Ursache der Verspätung konnte bisher nichts erfahren werden.

Selbstmord. Die aus Magyar-Caros gebürtige 26 Jahre alte Näherin Anna Birtalan hat sich am 1. d. rechts von der Feldgasse hinter einem Baum durch einen Revolvererschuss selbstgetötet. Als Motiv ihres Lebensüberdrußes ist in einem von ihr hinterlassenen Schreiben Liebesgram angegeben.

Gebarmenverein. Donnerstag den 6. September l. J. findet im Hause Huetplatz Nr. 4 nachmittags um halb 3 Uhr eine Versammlung statt, zu der die geehrten Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Todesfall. Andreas Winter ist am 2. d. M. im Alter von 76 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 4. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist eine schwarze Wäschehandtafel, enthaltend verschiedene Gegenstände, einen schwarzen und einen blauen Kindermantel, einen Polster mit weiß-rottem Ueberzug und ein grau-kariertes Kopftuch; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Kindermantel; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Tagesnachrichten.**

Ernennungen. Der l. ung. Unterrichtsminister hat zu Hilfslehrerinnen an der Szamosújvárer Staatsbürgerchule ernannt: die stellvertretenden Lehrerinnen: Anna Szenkovicz und Gizela Vod.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den unbefolgten Rechtspraktikanten Franz Horvath zum besoldeten Rechtspraktikanten ernannt.

Die Torbauer Finanzdirektion hat den Torbauer Steueramtspraktikanten Viktor Marosjan beim Marosbudaler, den Durnisten Alexius Csetri beim Torbauer l. ung. Steueramte zu besoldeten Praktikanten ernannt.

Verziehungen. Der l. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Johanna Lotth von der Lupényer zur Abrudbanyer, den Lehrer Theodor Gort von der Teltcher zur Betschleener Staatselementarschule verzieht.

Marktweien. Der l. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Hunvader Komitatsgemeinde Brad auf den 20. September l. J. fallende Jahrmart heuer ausnahmsweise am 27. September abgehalten werde.

Modifikation der Organisationsstatute der Städte. Die in Aussicht genommene Modifikation des Statutpaläzes und der Autonomie, hinsichtlich welcher die Vorarbeiten im Ministerium des Innern im vollen Zuge sind, haben auch die Modifikation der Organisationsstatute der Städte zu einer unabwendlichen Notwendigkeit gestaltet. Der Minister des Innern wird nun nach Fertigstellung der einschlägigen Reformgesetze die städtischen Munizipien anweisen, ihre Organisationsstatute zu modifizieren, wobei die Vereinfachung der Verwaltung und die strenge Feststellung der einzelnen Sektionen als Grundprinzip zu dienen haben. Die Regulierung der Beamtengehälter hat gleichfalls im Rahmen dieser Statutenmodifikation zu erfolgen.

Der Minister des Innern für die Genossenschaften. Wie „Figyelő“ meldet, hat der Minister des Innern an sämtliche Komitatsobergepan's in Angelegenheit der Unterstützung der Genossenschaftsfrage einen vertraulichen Erlaß gerichtet. Der Minister fordert eine Statistik der bestehenden Genossenschaften und verlangt Bericht darüber, in welchen Gemeinden die Errichtung von Konium-, beziehungsweise Kreditgenossenschaften notwendig geworden sei. Weiterhin bemerkt der Minister, daß die Direktion des „Pangya“ und des „Ungarischen Landwirte-Verbandes“ bereit sei, ihre Organe zur Konstituierung derartiger Genossenschaften zur Verfügung zu stellen. Der Minister erklärt, zu diesem Schritte hätten ihn die an das Ackerbauministerium gelangten Berichte veranlaßt, denen zufolge dort, wo das Volk sich mit der Genossenschaftsidee befreundete, die allgemeine Wohlfahrt und der Wohlstand sich gehoben haben und die Bevölkerung den Nachteilen der durch den unanständigen Handel verursachten Schädigungen nicht ausgesetzt sei. Die Errichtung der Genossenschaften müsse jedoch stets nach freier Entscheidung der Bevölkerung erfolgen.

Militärärzte an Universitätskliniken. Auf Grund eines zwischen dem gemeinsamen Kriegsministerium und den beiderseitigen Kultus- und Unterrichtsministerien getroffenen Uebereinkommens wird alljährlich eine bestimmte Anzahl von Militärärzten auf die Dauer eines Studienjahres an den Universitätskliniken hervorragender Professoren entsendet, um sich zu Spezialisten auszubilden. Für das Studienjahr 1906/7 wurden im Ganzen 21 Militärärzte (20 Regimentsärzte und 1 Oberarzt) an Universitätskliniken kommandiert, hiervon entfallen auf die Universität in Wien 11, in Prag 5, in Innsbruck 3, in Graz 1 und in Budapest 1. Von diesen 21 Militärärzten haben als Spezialfach folgende 9 Chirurgie, 4 interne Medizin, 1 Psychiatrie, 2 Augenheilkunde, 4 Hautkrankheiten. Unter den für die chirurgischen Kliniken designierten 9 Militärärzten wurde zum ersten Male einem eine zweijährige Frequenz gestattet.

Dienstinstruktion der Gendarmerie. Im Ministerium des Innern wird an der Reform der Dienstinstruktion der Gendarmerie emsig gearbeitet. Der auf die Anknüpfung und Verwendung der Gendarmerie-Brachialgewalt bezügliche Teil ist bereits fertiggestellt; eine der bemerkenswertesten Veränderungen ist, daß Graf Julius Andrássy das bisherige Recht der Obergepan's, Gendarmerie-Brachialgewalt verwenden zu dürfen, aufhebt. Die neue Instruktion zählt totogiti die Fälle auf, in denen der dienfttunende Gendarm von seiner Waffe Gebrauch machen darf. Laut der neuen Instruktion ist auch der nicht im Dienst stehende Gendarm berechtigt und sogar verpflichtet, unverzüglich einzuschreiten, wenn Gefahr im Verzuge ist. Die neue Instruktion soll — wie es heißt — schon mit 1. Januar 1907 ins Leben treten.

Weibliche Lehrkräfte für Handelschulen. Der Landesverein weiblicher Beamten hat an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet, in der er erucht, die Anstalten zur Heranbildung von Lehrkräften für Handelschulen auch den weiblichen Höflingen zugänglich zu machen. Die Eingabe weist darauf hin, daß bisher in keinem einzigen der vielen Handelslehrkurse weibliche Lehrkräfte angestellt wurden, und daß das jetzt herrschende System der Aufsichtsdamen pädagogisch nachteilig sei. Es haben sich bereits zahlreiche Gymnasialabiturientinnen gemeldet, die die Befähigung zur Erteilung von Unterricht in den Handelschulen erlangen möchten.

Der neue evangelische Bischof des Montandistriktes. Der durch den Tod Daniel Bachats vakant gewordene Bischofsitz des evangelischen Montandistriktes hat in der Person des Budapesters Seniors Gustav Scholz einen Nachfolger erhalten. Am 1. d. vormittags hat nämlich die Struktionskommission unter dem Vorsitz Michael Jülingh's eine Sitzung gehalten, um die eingelangten Stimmzettel zu zählen. Das Struktium ergab, daß von den beiden in die Stichwahl gelangten Kandidaten Gustav Scholz 217 und Ludwig Szederényi 138 Stimmen erhielt. Mithin erscheint Senior Gustav Scholz zum evangelischen Bischof des Montandistriktes gewählt.

Verhafteter Dieb. Vom 31. v. wird aus Budapest geschrieben: Seit einiger Zeit kamen bei der Budapest Hauptpost reformanderte Postsendungen, als deren Inhalt Schmuckgegenstände deklarieren, abhanden. In mehreren Fällen verschwanden die Postsendungen überhaupt und wiederholt kamen die Postwerte zwar am Bestimmungsort an, waren jedoch ihres Inhalts beraubt. Heute endlich wurde der Dieb in der Person des bei dem Hauptpostamte angestellten Postpraktikanten August Tiborcz ausgeführt und verhaftet. Tiborcz hatte laut dem eigenen Geständnisse seit circa vier Wochen die ihm anvertrauten und mit Juwelen versehenen Postsendungen gebrandschagt. Einen Teil streckte er einfach zu sich und verrecktete die Begleitbriefchen. In Fällen, wo es ihm gefährlich vorkam, ipolierte er die Pakete oder reformandierten Briefe und meldete beim Amtsvorstand, daß ihm schadhafte Postgegenstände untergekommen seien. Da seit gestern der Postdirektion drei neuerliche Diebstähle zur Kenntnis gebracht wurden, wurde die Polizei vertraulich verständigt, daß man Tiborcz unauffällig beobachten möge. Tiborcz wurde heute nachmittags auf frischer Tat ertappt und zur Polizei gebracht. Er legte das Geständnis ab, daß er seit dem 2. August Schmuckgegenstände im Werte von mehreren tausend Kronen gestohlen habe. In seiner im „Hotel National“ befindlichen Wohnung fand man ein größeres Quantum kleinerer Juwelen und mehrere auf gestohlene Schmuckgegen-

stände lautende Pfandzettel. Tiborcz ist verheiratet, 28 Jahre alt, und hatte vor einem Jahre den Postkurs besucht und ein glänzendes Abgangszeugnis erhalten.

**Nationalitätenprozess.** Johann Bericz, der Redakteur des in Neuaug erscheinenden Tagesblattes „Brant“, veröffentlichte am 20. April v. J. anlässlich der Verurteilung dreier rumänischer Agitatoren wegen Aufreizung einen heftigen Angriffartikel gegen die Ungarn. Es hieß in diesem Artikel, die Ungarn wollten mit Anwendung von Gewalt magyarisieren, damit in diesem Lande Mensch und Tier in gleicher Weise ungarisch seien. Das Obergericht in Neuaug verurteilte infolge der Klage der dortigen Staatsanwaltschaft den Redakteur Johann Bericz wegen Aufreizung gegen die ungarische Nationalität zu zwei Monaten Staatsgefängnis und zu 200 Kronen Geldstrafe. — Die kön. Kurie verwarf die gegen dieses Urteil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde.

**Ein braver Mann.** Dieser Tage gerieten die Holzbestände der etwa fünfzig Meter langen Eisenbahnbrücke über die Jpoly zwischen den Stationen Spolovecz und Dejar in Brand, ohne daß jemand davon etwas merkte, da der Brand während der Nacht ausgebrochen war. Erst in den Morgenstunden nahm ein Bauer, als er auf seine Felder fuhr, diese Verheerung der Brücke wahr und da er wußte, daß der Balasagarmater Zug bald fällig sei, trieb er seine Pferde an, um einem eventuellen Unglücke vorzubeugen. Durch das rasende schnelle Fahren ging zwar der Wagen in Brüche, aber es gelang dem wackeren Manne doch, den Zug noch rechtzeitig zu erreichen und zum Halten zu veranlassen. Dann verschwand er, und noch jetzt weiß man nicht, wer der Mann ist, dem viele Menschen vielleicht die Rettung ihres Lebens zu danken haben. Die Brücke wurde dann wieder in Stand gesetzt; bis zur Fertigstellung der Arbeiten erfolgte die Abwicklung des Verkehrs mittelst Umfahrungen.

**Hinrichtung.** Am 1. d. früh wurden auf dem Hofe des Düssel-dorfer Gefängnisses die Brüder Adolf und Leonhard Blömers, welche den Oberleutnant Kooz in München-Gladbach ermordet hatten, hingerichtet. Ueber das Schicksal der gleichfalls zum Tode verurteilten Frau Anna Blömers, die im Gefängnisse ein Kind geboren hat, ist noch keine Entscheidung getroffen. Die bekannte französische Publizistin Frau Severine hat einen Appell an die französischen Blätter zugunsten der zum Tode verurteilten Wöchnerin, für die jeder Tag, an dem sie ihr Kind stillt, das Gerannahen der furchtbaren Stunde bedeutet und appelliert an die Menschheit, um die Ausführung des Urteils zu verhüten.

**Attentat auf die italienische Botschaft.** Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg: Ein Betrunkener feuerte einen Revolververschuß gegen das Tor des italienischen Botschaftsgebäudes ab, wodurch eine Fensterhebe zertrümmert wurde. Das Individuum wurde sofort verhaftet. Eine Stunde nach dem Vorfalle erschien der Stadtkommandant auf der italienischen Botschaft, um persönlich seine Entschuldigung vorzubringen. Auch der Minister des Auswärtigen sprach unzerzützt dem italienischen Botschafter sein Bedauern über den Vorfall aus.

**Fogel als Gerichtsbeisitzer.** Aus Bukarest wird geschrieben: Der Staatsanwaltschaftsamt des Tribunals in der moldauischen Distrikthauptstadt Vaslui besitzt — so erzählt ein Passyer Blatt — einen wundervollen Fögterrier, an dem er mit größter Liebe hängt, und der ihn überall hin, auch in den Gerichtssaal begleiten muß. Neben dem Hauptteil des Herrn Substituten befindet sich ein eigener Sessel, auf dem der Hund Platz nimmt, der regelmäßig den Gerichtshandlungen beimohnt und mit ebenso viel Würde als Aufmerksamkeit dem Gange der Verhandlung folgt. Nur hier und da bricht sein lebhaftes Fögtemperament hervor, und wenn ihm einer der Angeklagten oder Zeugen nicht gefällt, so beginnt er zu knurren, oder schnappt gar nach dem Betreffenden. Das ist dann immer von schlimmer Vorbedeutung, da der Herr Substitut davon überzeugt ist, daß derjenige, der in den Augen seines Fögels keine Gnade gefunden hat, unmöglich ein guter Mensch sein kann. Auch sonst macht sich der vierfüßige Gerichtsbeisitzer in hervorragender Weise nützlich. Wenn einer der Advokaten oder sein Herr selbst in seinen Ausführungen zu weitschweifig ist, so beginnt der Hund jämmerlich zu heulen und hört nicht früher auf, als bis dem überflüssigen Wortschwallen ein Ende gemacht wird. Merkwürdigerweise haben sich Leute gefunden, die der gerichtlichen Tätigkeit Fögels nicht das entsprechende Verständnis entgegenbringen und vom Justizminister verlangt haben, daß er durch einen strengen Ukas dem „Unfuge“ ein Ende mache.

**Vorgänge in Rußland.** Am 30. v. wurde über den Rest der Rebellen von Sweaborg das Urteil gefällt. 19 Soldaten und 3 Zivilisten wurden zum Tode durch Erschießen, 33 Soldaten zu Zwangsarbeit von zwölf bis fünfzehn Jahren, 33 zur Verurteilung in eine Strafobteilung auf vier bis fünf Jahre, 195 auf drei bis vier Jahre und 29 Soldaten zu drei bis vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die „Wostische Fig.“ meldet aus Warschau: Am 31. v. um 5 Uhr nachmittags ordnete der Gouverneur die militärische Überperrung der Straßen an. Straßenbahn-, Privat- und Mietwagen wurden angehalten, die Insassen untersucht, ebenso alle Passanten. Es wurden so viele Personen verhaftet, daß in den Gefängnissen kein Platz mehr ist und die Verhafteten unter freiem Himmel bewacht werden müssen. Vier Stunden hindurch war der Verkehr unterbrochen. Auch während der Nacht blieben die Straßen militärisch besetzt. Zahlreiche Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen.

Aus Sibau wird vom 1. d. gemeldet: Gestern abends wurde ein Gefangenentransport überfallen. Es wurde Mann geschlagen und vom Militär scharf geschossen. Bisher zählt man acht Tote und viele Verwundete. Mehrere Häuser wurden von Kugeln durchschört, wobei eine Mutter mit einem Kinde an der Brust getötet wurde. Die Kugeln fielen in der ganzen Stadt.

Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge wurde in Hamburg ein Russe namens Jakubowski verhaftet. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man Waffen, Sprengstoffe, sowie eine große Anzahl revolutionärer Schriften und Briefe in russischer Sprache. Einer der Direktoren und Organisatoren der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ Fürst Schachowskoi, der bei der Bombenexplosion in der Villa Stolypin verwundet worden war, ist gestorben. Fürst Schachowskoi war Vertreter des Ministeriums des Innern bei der Agentur und ehemaliger Chef der Oberpräskverwaltung.

Dem „Morning Leader“ wird aus Petersburg gemeldet, daß gegen den Polizeichef von Samara, General Tscherklati, ein Attentat verübt worden ist. Der General blieb jedoch unverletzt. Er befindet sich auf einer Inspektionsreise durch die Distrikte seiner Provinz. Als er nun in einem Dorfe ein Lager von Dynamit und Waffen entdeckte, machte er den Bauern Vorwürfe. Aus der Mitte der aufgebracht Bauern fielen in diesem Augenblicke mehrere Schüsse und eine Bombe explodierte, ohne jedoch Schaden anzurichten. Gegen die aufständischen Bauern wurde eine Abteilung Infanterie geschickt, die das Dorf zerstörte. Bei dem Kampfe zwischen Bauern und Soldaten wurden auf beiden Seiten viele Personen getötet und verwundet.

Der Generalgouverneur von Moskau hat einen strengen Tagesbefehl an alle Polizeiorgane erlassen, der anordnete, daß gegen jede verdächtige Person sofort mit der Waffe vorgegangen werden könne. Die Polizei darf auf keinen Fall dulden, daß auf der Straße Menschenmassen sich anammeln, und hat den Befehl, jeden niederzuschießen, der sich in der Nähe von Regierungsgebäuden oder Wohnungen höherer Beamten verhält.

(Eingekendet.)

**Radikale Ausrottung.** Jede Wohnung samt den darin befindlichen gepolsterten Möbeln, Kleiderkästen, jede Küche etc. können nur durch die Spezialität „S. Anders überreichtes Pulver“ von Motten, Fliegen, Mäusen, Flöhen, Wanzen, Schwaben, Ameisen, kurz von allem, was Insekt heißt, gründlich befreit werden. Echtheitlich in Hermannstadt bei J. B. Miffelbacher sen.

**Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:**  
Dienstag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Baderzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnabend, Schwimmbad und Schwimmbunterricht von 6—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren; Schülerrinnen 8—12 Uhr mittags und Schüler von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends (ermäßigte Preise).

**Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1:** täglich von 6—9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Anbetracht der bedeutenden ermäßigten Preise.

**Die heizbaren Fußbäder mit Brausebädern** sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

**Liedertafel des Hermannstädter Männergesangsvereins.**

Die von dem hiesigen Männergesangsverein am 1. September veranstaltete Garten-Liedertafel, unter Mitwirkung der k. u. k. Musikkapelle des 2. Infanterieregiments, dirigiert vom Herrn Kapellmeister Stanislaus Zivny, war sehr zahlreich besucht. Der Hermannsgarten war fast zu klein. Vom Männergesangsverein wurde neues nichts geboten. Es kamen nur bekannte Nummern vor. Nichtsdestoweniger wurden die Chorlieder, von Herrn Kirchner mit bekannter Berbe dirigiert, beifällig aufgenommen, darunter besonders die beiden Kompositionen von R. Raffel: „Siebenbürgisches Karpathenlied“ und das „Sachsenlied“.

Was der Herr Kapellmeister Zivny mit der Regimentskapelle gab, war durchwegs vorzüglich, darunter der Fackeltanz Nr. 1 in B-Dur von Meyerbeer, die Ouvertüre zu „Rienzi“ von R. Wagner (ohne Partitur dirigiert), Fantasia aus dem „Faust“ von Gounod, ebenso aus der Oper „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti, samt einer Menge von Zugaben. Die Liedertafel war erst gegen Mitternacht zu Ende.

**Theater.**

Ein guter Anfang berechtigt zur Aussicht auf einen befriedigenden Abschluß. In diesen Satz läßt sich der gefällige Eindruck zusammenfassen, den die Aufführung der hussitischen dreiaktigen Operette „Gül Baba“ erzielte, mit der die ungarische Gesellschaft des Direktors Bela Heves am 1. d. die Spielzeit im hiesigen Stadttheater eröffnete. Der Text von Franz Martos behandelt eine Legende aus der Zeit der Türkenherrschaft in Ungarn. Der Weise Gül Baba, zu dessen Grab in Oden die Moslims aus dem fernen Orient bis in die neueste Zeit pilgerten, hatte einen heiligen Rosengarten angelegt, bebegt, gepflegt und dem Propheten gewidmet. Wer eine dieser Rosen vom Stamme bricht, wird zum Tode verurteilt. Fromme Wallfahrer haben jedoch einen herrlichen Rosenstock aus Schiras gebracht. Bei diesem Anlasse erscheint der mächtige Ali Pascha und wirbt um die Hand der Tochter Gül Babas. Leila — das ist ihr Name — hat aber ihr Herz an den jungen Ungar Gabor Dial verloren. Dieser bringt in Begleitung seines Leibgegners Mujto in das dunkelste Heiligtum, dessen Wächter fest schläft. Jeder der beiden Eindringlinge bricht von dem Stock aus Schiras je eine Rose. Sie werden ertrapt und zum Tode verurteilt. Ihr letzter Wunsch, die Zeit bis zu ihrer Hinrichtung im Rosenhain verbringen zu dürfen, wird den Sägungen des Koran gemäß, erfüllt. Während des Festes im Rosengarten bricht Leila dem Vater, sie könne ohne den geliebten Gaur nicht leben. Gül Baba zerstört, um das Lebensglück seiner über alles angebeteten Tochter zu sichern, eigenhändig alle heiligen Rosen und erklärt den fanatischen Mohambanern, das schreckliche Wunder habe Allah selbst getan in seinem Zorn, weil seine Gläubigen wegen zwei Rosen zwei Menschenleben vernichten wollten. Das wirkt, die Delinquenten werden in Freiheit gesetzt. Gül Baba segnet den Bund der Liebenden und stirzt tot zu Boden.

Die Fabel ist hübsch erfunden und auch geschickt durchgeführt. Die Musik bietet mehrere melodische Nummern; allerdings schmeichelt sich auch ein Walzer in die Ohren, der aber nicht stilgerecht ist, weil zu Gül Babas Zeit Tanzmusik solchen Genres noch zu den unentdeckten Gebieten gehört hat.

Das nahezu ganz ausverkaufte Haus nahm die Vorstellung mit entschiedenem Befriedigung auf. Der Beifall stieg von Akt zu Akt. Den Löwenanteil an den Hervorrufen heimsten ein zuvörderst der temperaments- und stimmungsvolle Gabor Dial des Frl. Balla, die sympathisch gestaltete Leila des Frl. Büspöki, der Mujto des Herrn Julius Békésy, bei dem keine Pointe verpuffte und der seine Bombenrolle mit kraftgemähter Singschäftigkeit verkörperte. Die Genannten mußten mehrere Nummern auf stürmischen Verlangen wiederholen, desgleichen Herr Somogyi (Gartenwächter) seinen Grotteskstan. Recht gut waren die Herren Kona i (Titelpart) und Medghakai (Ali Pascha). — Die Ausstattung war für die Verhältnisse seiner Provinzbühne glanzvoll. — Den musikalischen Teil leitete Kapellmeister M. Kovacs mit erfolgreichem Eifer. — Bei allfälliger Wiederholung kann der Besuch Gül Babas aufrichtig empfohlen werden.

Am 2. d. ging Williberts „Bettelstudent“ in Szene. Die Vorgänge des Zöll und Gené zu dieser Operette beigestellten Textes sind genügend bekannt. Weniger bekannt dürfte jedoch sein, daß die Verfasser des Librettos die Intrigue aus Sardous „Fernande“ in ihr Werk ziemlich vollständig hinübergenommen haben. Der Umstand, daß der „Bettelstudent“ bereits ungezählte Aufführungen in Hermannstadt erlebt hat, war wohl die Hauptursache, daß der Besuch des Theaters ein bedeutend schwächerer war, als am Abend vorher. Auch diesmal verfehlte die Operette nicht, ihre erheitende Wirkung auf das Publikum auszuüben, das reichlichen Beifall spendete. Herr Kozma, der die Titelrolle spielte, nennt einen zumal in der Mittellage angenehmen Tenor sein eigen; er weiß mit seinen Mitteln hauszuhalten und vermeidet es, sich in die hohen Regionen zu wagen. Besondere Erwähnung verdient die Vertreterin der Rolle der Gräfin Laura Kowalska, in welcher Frl. Tibor debütierte. Ihr Auftreten kann als im ganzen gelungen bezeichnet werden. Ihre wohltonende Stimme scheint von ausreichender Kraft zu sein und verrät eine gute Schulung, namentlich ist sie von jeglichem Tremolieren frei. Beiden wurden wiederholte Hervorrufe zu teil. Derselben Auszeichnung hatte sich auch Frl. Balla als Bronislawa zu erfreuen. Außer den Genannten sind der Odenorf des Herrn Galassi, die Palmatika der Frau Palassy, der Richtofen des Frl. Büspöki und der Entsch des Herrn Hegesy lobend zu erwähnen.

**Telegramme.**

**Budapest, 3. September.** Wexlerle und Szterényi besuchten Rossuth in Herkulesbad und konferierten eingehend über die Ausgleichs-Verhandlungen.

**Petrozjony 3. September.** Die streikenden Bergarbeiter hielten eine Versammlung ab; das Militär forderte sie auf, sich zu zerstreuen; da keine Folge geleistet wurde, ging das Militär mit dem Bajonette vor, wobei an 80 Personen verletzt worden sind. Die Streikenden widerstanden so einige Minuten, worauf sie sich flüchteten; mehrere wurden verhaftet. Sämtliche Bergwerke sind militärisch besetzt. In den Orten zirkulieren Patrouillen.

**Grodno, 3. September.** Gegen Polizisten wurde eine Bombe geworfen, wodurch 5 verletzt worden sind.

**Zula, 3. September.** Der Präsident des Bezirksgerichts Bemezott wurde durch 8 Revolvergeschosse ermordet.

**Sibau, 3. September.** In der Nähe der Gefängnisse ist aus den Häusern auf das Militär geschossen worden; die Soldaten feuerten zurück; 6 Personen wurden getötet, 60 verhaftet.

**Lyon, 3. September.** Ein Anarchist ermordete den Polizeikommissär Monthal mit Messerstichen.

**Witterungsberichte.**

Hermannstadt, 2. und 3. September.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.2)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	731.7	-1.3	+14.0	+24.7 +0.2	NNO	0
	729.9	-1.8	+11.8	+27.0 +5.2	SO	0

Kurbau, „Hohe Rinne“, 2. und 3. September.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	647.5	-0.5	+15.0	+18.0 +7.0	N	—
	646.0	-1.5	+12.0	+18.0 +4.0	N	—

**Fremdenliste.**

vom 2. und 3. September.

**Hotel Römischer Kaiser.** Miß Cecen Grifit, Private, von London; Rahmann, Kaufmann, von Hamburg; Dr. Blafus samt Frau, Professor, von Braunschweig; Jourdeuil, Kaufmann, von Bregenz; Kapaport, Traiber, Tier, Hofschick, Meslog samt Frau, Kaufleute, von Wien; Tenner, Somogyi, Kaufleute, Kreclandi, Direktorsgattin Venarduzi, Baumunternehmer, Kiefer, Private, Mangold, Reich, Ingenieure, von Budapest; Kohn samt Frau, Kaufmann, von Döba; Schwald, Ingenieur, von Weiz; Joneacu samt Mutter, Student, von Salina; Othricher, Kaufmann, Eisenf., Orgelbauer, von Kronstadt; Komves, Forstverwalter, von Proffen; Finger, Ingenieur, von Bieltz; Miska, Archimandrit, von Karansebes; Vetsch, Privatier, von Diebentmarion; Benedel, Kaufmann, von Medialch; Gamles, Archimandrit, von Fodossobial; Popovits samt Frau, Oberförster, von Galbeg; Dr. Hajmowicz samt Frau, Arzt, von Katiceni; Segal, Arzengattin, von Fred; Dr. Boroiaru, Advokat, von Bukarest; Valtbes, Bankdirektor, von Schäßburg; Hermann, Fabrikleitersgattin, von Szagreg; Wechler, Beamter, von Trezoi; Groß, Kaufmannsgattin, von Mühlbach; Domjan, Fleischbauer, von Klausenburg; Dr. Kocjan, Advokat, von Daljan; Vera samt Tochter, Postmeister, von Pilschano; Bodnar, Private, von Des; Gartner, Ingenieur, von Temesvar; Kadelmann, Bergat, von Schemny; Zburj samt Sohn, Kreisnotar, von Belentes; Coriu, General, von Craiova; Babes samt Frau, Direktor, von Azuga.

**Hotel Neubirrer.** Weber, Sekretär, von Berlin; Dr. Kun samt Frau, Advokat, Mauthner, Badaß, Kaufleute, von Budapest; Bretian, Kaufmann, von Bukarest; Gampfer, Pensionist, von Clujca; Solomon samt Frau, Major, von Galimaneß; Dr. Zigi, Advokat, von Großwarden; Füllip, Private, von Maros-barfeld; Kusbaum, Private, von Langenthal; Petrovits, Private, von Jam; Klein, Kaufmann, von Soborsin; Gligor, Kaufmann, von Kereszbanja; Szécs, Bankdirektor, Kovacs, Direktor, von Klausenburg.

**Hotel Bonfert.** Distinger, Kaufmann, von Wien; Belfare samt Frau, Maler, Vasiu, Kaufmann, von Galimaneß; Stiene, Privatier, von Döba; Popescu, Schuldirektorsgattin, von Bicu de jos; Dr. Jalaubi, Kreisarzt, von Bereksegbas; Jyorescu, Kaufmannsgattin, von Lugos; Vaghegyi, Gerichtsbeamter, von Lerd; Labovi, Kreisnotar, von Szancial; Florian, Kreisnotar, von Laz; Janculescu, Notar, von Szag; Klaus samt Frau, Ingenieur, von Wimm.

**Hotel Mihail.** Sacke samt Frau, Beamter, Nicolescu, Kaufmann, von Bukarest; Mihail, Student, von Salina; Danda, Buchhalter, von Szagreg; Medovan, Baumunternehmersgattin, von Belken; Roth, Professor, von Weiz; Munyan, Lederer, von M.-Jilve; Görög, Pensionist, von Karlsburg; Roth, Steinmetz, von Schäßburg.

**Hotel Habermann.** Raucan, Lehrer, von Siböög; Morariu, Barrer, von Holzungen; Komlosy, Grundbuchsführer, von Großfeld.

**Ungarisches Theater in Hermannstadt.**

Direktion: Albert Heves.

Dienstag den 4. September 1906:

Abonnement Nr. 3. 4. Vorstellung.  
**János vitéz.**  
Singspiel in 3 Akten von Karl Bakonyi. Musik von Pongracs Kacjoh.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 1. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.10	1860-er Lose	155.—
4 1/2-%ige „Kronenrente	94.60	Deffer-ungarische Banfaktien	1775.—
4 1/2-%ige „	84.60	Ungarische Kreditaktien	812.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	94.25	Deffer-reichische Kreditaktien	674.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	95.—	Deffer-ungar. Staatsbanfaktien	675.50
Ungarische Prämienlose	207.—	20 Frankenhöhe	19.07 1/2
4 1/2-%ige Theilregulierungslose	154.—	Deutsche Reichsmark	117.20
4 1/2-%. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.—	London a vista	240.—
4 1/2-%. Silberrente (Jan.)	101.—	Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige Deffer Goldrente	117.25	R. u. l. Dufaten	11.35
4 1/2-%ige Kronenrente	99.35	20 Mark	23.46
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 1. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.55	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	89.05
4 1/2-%ige „Kronenrente	94.65	1860-er Lose	156.80
3 1/2-%ige ung. Kronenrente	84.40	Deffer-ungarische Banfaktien	1773.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	94.30	Ungarische Kreditaktien	811.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deffer-reichische Kreditaktien	674.—
Ungarische Prämienlose	206.—	20 Frankenhöhe	19.08
4 1/2-%ige Theilregulierungslose	153.25	Deutsche Reichsmark	117.25
4 1/2-%. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.05	London a vista	239.95
4 1/2-%. Silberrente (Jan.)	99.—	Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige Deffer Goldrente	117.15	R. u. l. Dufaten	11.31
4 1/2-%ige Deffer. Kronenrente	99.30	Italienische Rira	95.30
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

**Hermannstädter Münzplakurs**

vom 3. September.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dufaten	11.26	11.35	100 Mark (Gold)	117.—	117.45
Lei (Noten)	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	117.—	117.45
Lei (Silber)	94.—	94.90	Ropoleondor	19.02	19.08
Türk. Rire (Gold)	21.50	21.70	Rufel (Noten)	250.50	252.—
Pfund Sterling	23.80	24.—	Rufel (Silber)	244.—	246.—

**Andreas Winter**

vollendete im Alter von 76 Jahren sein arbeitsvolles Dasein.

Die Beerdigung des lieben Dahingegangenen findet am 4. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes A. B. statt, wovon nur auf diesem Wege schmerzzerfüllt Nachricht gibt

Die Familie.

Hermannstadt, 2. September 1906.

Redaktionell konzipierte Leichenbestattungs-Unternehmung des Wilhelm Connerdt, Elisabethgasse 53.

A. 791/1906. számhoz.

[786] 2-3

### Hirdetmény.

A m. kir. kereskedelmügyi minister úr az 1906. évi július hó 9-én kelt 39014. sz. rendeletével a torda-brassói állami közút lámkereki átkelési szakaszán levő folyókaburkolások helyreállítását 2199 Kor. 60 fill. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka vállalati kivételének biztosítása céljából az 1906. évi szeptember hó 15-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszombeni kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyzői óhajok felhívának, hogy a fentebbi munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat (az ajánlati költségvetéssel együtt) a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiál inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előírt, az ajánlati költségvetés végösszege 5%-ának megfelelő bánatpénz (vagy a bánatpénznek az állam-pénztárnál adóhivatalok, vámhivatalok, söhivatalok stb.) történt letétét igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

Azokban forgó munkálataira vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagyszomben, 1906. augusztus hó 27-én.

M. kir. építészeti hivatal.

M.-3. 1341/1906.

[808] 2-2

### Kundmachung.

**Sonntag den 9. September 1906** vormittags 9 Uhr findet im **Stadtwalde Branisch** bei Hahnbach die mündliche Lizitation statt

- zur Sicherstellung der Zufuhrleistung für die Ueberführung von 80 Meterklaftern Brennholz aus dem heurigen Holzschlage im Branisch in das städtische Holzmagazin,
- zum Verkaufe von 54 Haufen geschnittenes Ast- und Weidholz loco Branisch, wobei der Kaufpreis sofort zu erlegen ist.

Die näheren Lizitationsbedingungen können beim städtischen Forstamte eingesehen werden.

Nagyszomben, am 31. August 1906.

Der Magistrat.

3. 2140/1906.

[791] 2-2

### Kundmachung.

Von Seite des gefertigten städtischen Steueramtes ergeht hiemit im Sinne des § 5 G.-M. II: 1906, resp. des § 55 G.-M. XLIV: 1883 an alle jene Steuerträger, welche das II. Quartal der 1906-er Steuerjahrbeit, sowie den bis Ende des III. Quartals 1906 reichenden gesamten Strafensteuer- und Umlagen-Nachstand bis 15. August l. Z. noch nicht eingezahlt haben, die Mahnung, diesen Betrag, oder falls die laufende Vorschreibung in das Steuerbüchlein noch nicht eingeseht sein sollte, den der 1905-er, resp. 1904-er Vorschreibungsquote entsprechenden Betrag binnen 8 Tagen vom Erscheinen dieser Kundmachung an gerechnet umsogewisser einzuzahlen, als sonst nicht nur die ohnehin seit 15. August l. Z. fälligen Verzugszinsen, sondern auch im Sinne des al. 6. Punkt b) des § 75 G.-M. XLIV ex 1883 die Greffationskosten sofort fällig sind und eingehoben werden.

Nagyszomben, am 17. August 1906.

Das städtische Steueramt.

Sz. 3724/1906.

[807] 1-3

### Pályázat.

Roscsür községben a jegyzői állás betöltendő és felhívó pályázni kívánókat, hogy kellően felszerelt, saját kezükkel irt **kérvényeiket** folyó évi szeptember hó 14-ig aláírottán adják be.

Pályázók igazolni tartoznak, hogy az állam hivatalos nyelven kívül a német nyelvet szó és írásban, a román nyelvet legalább is szóban tökéletesen bírják.

Nagyszomben, 1906. szeptember hó 1-én.

A járási főszolgabíró:  
Fabricius.

### Dessert-Trauben

und Dessertbirnen per Postkorb K 2.40, Strudel-äpfel Paradis, grüne Paprika, Gurken, Kraut, Turkestan-, Ananas- und Zuckermelonen per Postkorb K 1.60 liefert

[776] 7

Szabó Géza, Csongrád.

Zur gänzlichen u. sicheren Vertilgung von Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen, sowie sämtlichen lästigen Insekten und Motten ist das sicherste und zuverlässigste Mittel **J. Andel's überseisches Pulver.**

In Dosen à 30 h, 50 h u. 1 K.

**J. Andel's überseisches Pulver** übertrifft in seiner Wirkung sämtliche bis jetzt bekannten derartigen Mittel. Die Anwendung erfolgt mittels eines **Insektenpulverzerstäubers.** Preis 60 h.

Alleinverkauf in Hermannstadt: J. B. Missebacher sen., Spezerei-, Material- u. Farbwarenhandlung; Kronstadt: Schreiber & Mönich und Apoth. Viktor Roth; Broos: Apoth. J. Graffius. — Fabrik und Versandt: **J. Andel's Droguerie „Zum schwarzen Hund“**, Prag I.

(804) 1-13

**Gründlichen Violinunterricht** erteilt vom 1. September 1906 **Kleine Erde Nr. 4 Franz Cerny, Violinlehrer.**

(795) 2-3

**Gesang-Unterricht** erteilt [775] 3-3

**Frau Hildegard Schuster-Urban, Wintergasse 7, I. Stock.**

Sprechstunden: von 11 bis 1 Uhr.

**Schöne Wohnung** in der neuen Villa Walfmühlgasse 7 vom 1. Oktober an zu vermieten. [777] 3-5

Anfragen dorthelbst zu richten.

**Gassen-Wohnung Langgasse Nr. 5** Sonnenseite, 2 Zimmer, Küche und Zugehör, vom 15. September l. Z. zu vermieten. — Näheres Mühlgasse Nr. 27. (790) 2-3

**Schöne Geschäftsstellage und Pult** sowie ein großer vergoldeter Konfölspiegel mit Marmorplatte, sehr schön, ferner 1 **Sejmalwage** und 1 **Balance-Geschäftswage** sind billig zu verkaufen. [792] 2-2

Adresse in der Administration dieses Blattes.

**Nejedly's Fussboden-Glasur** ist der dauerhafteste und billigste Anstrich — trocknet sofort.

Niederlage bei **Ludwig Fuchs, Hermannstadt.** [755] 6-6

**Entrahmte Milch** zu 8 Heller, **Topfen** zu 24 Heller per Liter aus der Rothberger Dampfbuttereier für Wehl- und Milchspeisen vorzüglich geeignet, zu haben in der **Verkaufshalle des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Hermannstadt.** (819) 1-3

September beginnt wie bisher **neuer Kurs** für **Schnittzeichnen, Kleidermachen, Wäsche-nähen, Gold-, Wuntz- und Weiß-Stiderei, Klöppeln**, sowie in allen modernen Handarbeiten.

**Marie Lurz, Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 6.**

Dieselbst werden auch **Schulmädchen** und **Fräuleins** in ganze **Verpflegung** aufgenommen. [785] 3-3

**Hermannstädter Vorschussverein.**

Verkehrsausweis über August 1906.

Einnahmen.	Verkehrsausweis über August 1906.		Ausgaben.		
	K	h	K	h	
Saldo vom Juli	49433	82	Spareinlagen	41124	13
Spareinlagen	89999	79	Spareinlagenzinsen	4478	46
Vorschüsse auf Wechsel	253914	53	Vorschüsse auf Wechsel	239190	37
Provisionen und Zinsen	9266	77	Hypothekar- und Kautionsdarlehen	80500	—
Hypothekar- und Kautionsdarlehenszinsen	1050	36	Gehalte und Löhne	1279	15
Konto pro diversi	853	20	Steuern und Gebühren	1679	13
			Konto pro diversi	602	47
			Mitglieder	311	—
			Saldo auf September	35353	76
	404518	47		404518	47

Die Direktion.

**Schulbücher** für sämtliche hiesigen Lehranstalten, ebenso Schreib- und Zeichen-Requisiten, Reisszeuge, Schultaschen, Bücherträger u. s. w. in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen vorrätig in [796] 3-3

**Georg Meyer's Buchhandlung,** Grosser Ring, Baron Brukenthal'sches Palais.

**Schulkinder** erhalten die besten Zahn-, Kopf- und Kleiderbürsten, Kämme, Handseifen, Zahnpulver und Pasten, Mundwasser und alle anderen derartigen Gebrauchsgegenstände in der bestbekannten soliden **Parfumerie Meltzer,** Heltauergasse, Korpskommando-Gebäude, **Filiale Meltzer, Kleiner Ring Nr. 29. Gustav Meltzer, Elisabethgasse Nr. 25.** (784) 5-6

**Stuchlich's Badewannen** sind die besten. (507) 25-50

Preise: heizbare 40 K, nicht heizbare 24 K

Größe derselben: 60 cm. hoch, 1-22 m. lang.

**Gustav Stuchlich, Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.**

**Billige Briefmarken.** Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (301) 22-52

**Schlesische Leinwand!**

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinenwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinenwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinenwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinenwand	fl. 5-30
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinenwand	fl. 7-38
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyfend	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

**Johann Stephan, XXV., Freudenthal, Oester.-Schlesien.**

**Sunz- und Bauhlojerei, Installateur**

**E. Purece** Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfiehlt sein **grösstes und reichhaltigstes Lager** in allen neuesten, bestbewährten und billigsten **Sparherden** eigener Erzeugung

**Sparherden** eigener Erzeugung

sowohl in **Eisenblech**, wie auch in **feiner Porzellankachel-Ausführung**, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung sind, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere **Güte und Dauerhaftigkeit.**

Die **transportablen Kachel-sparherde** werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch **soliden Eisenfals** miteinander verbunden.

**Spezialität:** Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer. (508) 16

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Mit 1. September beginnt die **Sandarbeitschule** der Marie Schuster, Wintergasse 13. (802) 2-2

**Rheumatismus** und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit voll-tständig geheilt wurde. (550) 6-6

**Brigitta Stieh, Hausbesitzerstgattin, München, Linprunstr. 13.**

Weltberühmte Mineralwässer aus den Quellen **VICHY**

Eigentum des französischen Staates. Von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen.

**Célestins:** Bei Nieren-, Harn- u. Blasenleiden. Gicht u. Diabetes.

**Grande-Grille:** Bei Leberkoliken u. Gallensteinen. Stauungen in den Unterleibsorganen.

**Hôpital:** Bei sämtlichen dyspeptischen Affektionen. (484) 4-5

**Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.**

**Allein echt ist Thierry's Balsam**

nur mit der grünen Nonnenmarke. Geschieht gefälscht. **Alberthumt, unübertrifftbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franco.

**Thierry's Centifoliensalbe** allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abfisse und Geschwüre aller Art.

Preis: 2 Diegel K 3.60 franco versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmezahlung

Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franco. Depot in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo J. Egger, L. Vertes, Lugos. (618) 16-59

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung Grand Prix

Man verlange nur: **Globus** Putzextrakt

**GLOBUS-PUTZ-EXTRACT** — Alleinigste Fabrikant

mit Schutzmarke **Globus** im roten Streifen

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleinigste Fabrikant **Fritz Schulz jun. AG Leipzig Eger.**

(848) 2-5